

10 große Fragen im Wandel der Zeiten

22 Jahre lang hat AiD den Versuch unternommen, zu dem breiten Feld von Themen im Bereich Migration und Integration Aktuelles aufzugreifen, Hintergrundwissen zu vermitteln und Beispiele zu zeigen für „good-“ oder auch „best practice“. In den ersten Jahren des Erscheinens lag der Schwerpunkt auf Fragen der Ausländerbeschäftigung und der Probleme der sozialen Integration, schließlich auch (als regelmäßiger Blick über den Gartenzaun) auf der Beobachtung der Folgen der EU-Erweiterung und der Integrationspolitik in den europäischen Nachbarstaaten. Unabhängig von den in diesen Jahren gewählten „Schwerpunkthemen“ zeichnet sich jedoch durch alle Ausgaben eine Reihe von „großen Fragen“ ab, deren Bedeutung sich unter wandelnden Rahmenbedingungen vielleicht geändert haben mag, die aber auch in Zukunft die Megathemen in der Diskussion um Zuwanderung und Integration bleiben werden – eben weil es so schwierig ist, befriedigende Antworten darauf zu finden.

1 Integration

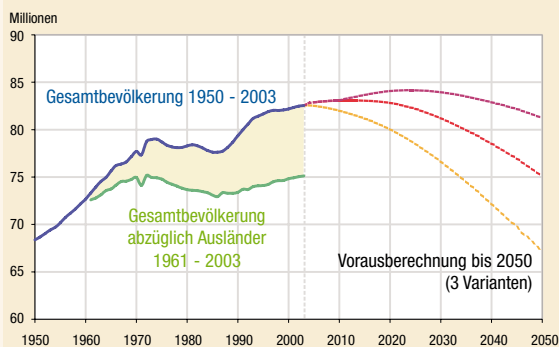
Zur Frage, was denn nun eigentlich unter „Integration“ zu verstehen sei, haben sich mittlerweile Bataillone von Wissenschaftlern und Politikern den Kopf zerbrochen und erbitterte Streitgespräche darüber geführt, welcher der beste Weg dahin sei. Aber wohin? Zur Assimilation wie in Frankreich, zur Multi-Kulti-Gesellschaft, die ihre kulturelle Identität zu verlieren droht im Niemandsland zwischen Hamburgern und Weltverbesserern? Also wohin? Und wer soll eigentlich „integriert“ werden? Verzerrt die Statistik nicht längst die Realität? (vgl. Seite 19) Und wie sollen unter diesen Umständen „Integrationshilfen“ und Programme aussehen? (Vgl. etwa AiD 4/04 und dieses Heft, Seite 12)



2 Zuwanderung

Nun haben wir also endlich ein Zuwanderungsgesetz und man darf sagen „Deutschland ist ein Einwanderungsland“, ohne abgestraft zu werden. Aber ist die Megafrage nach den Folgen, auch dem Nutzen der Zuwanderung wirklich beantwortet? Ist die Zuwanderung wirklich

ein probates und wünschenswertes Mittel, die demografische Lücke zu schließen? Hat sich Deutschland (im Gegensatz zu anderen Ländern) denn nicht schon in sein demografisches Schicksal ergeben, das doch so gar nicht gottgewollt, sondern im wahrsten Sinne menschen(un)gemacht ist? Kann Zuwanderung helfen, den absehbaren Fachkräftemangel zumindest teilweise zu decken? Welche Modelle der Zuwanderungspolitik werden sich durchsetzen – welche bewähren: Begrenzung, Steuerung, Quoten? Und wie lässt sich illegale Zuwanderung vermeiden? (Vgl. AiD 1/02; 3/05)



4 Arbeitslosigkeit, Arbeitsmarkt

Migranten, vor allem Migrantinnen und deren Kinder und Jugendliche sind mit allen daraus erwachsenen Folgen am stärksten betroffen vom Strukturwandel und den anhaltenden Problemen am Arbeitsmarkt. Die Einsicht in diese Tatsache ist nicht neu. Die Antworten auf die Frage, wie sich dies nachhaltig ändern ließe, ebenfalls nicht. So richtig aber die Forderung nach „besserer Sprachkompetenz“, besserer Bildung usw. ist, so sicher ist es auch viel zu kurz gesprungen, wollte man die Antwort nur hierin finden. (Vgl. AiD 3/04, 4/05)



3 Islam



Aus vielen Gründen sind „Die Muslime“ in Deutschland heute in der Ausübung ihrer Religion und der Auslegung der Vorschriften des Koran konservativer als dies vor Jahren noch der Fall war, häufig auch konservativer als in den Heimatländern selbst. Gleichzeitig treten die Moscheen heraus aus den Hinterhöfen stolz und selbstbewusst an die Öffentlichkeit. Aber wohin geht der Weg des Islam in Europa? Wird es einen „Islam light“ geben oder doch einen „Kampf der Kulturen“? (Vgl. AiD 1/06; 4/01)



5 Rolle der Frau



Angesichts des Alltags vieler Migrantinnen hört sich die gebetsmühlenartige Wiederholung des Prinzips des „Gender Mainstreaming“ als politisches Querschnittsziel aller möglichen Förderprogramme und Politikansätze – wiewohl berechtigt – irgendwie merkwürdig weltfremd

6 Fremdenfeindlichkeit, Diskriminierung, Rassismus

Die Formen von Diskriminierung gegenüber Migrantinnen und Migranten, zumal dann, wenn sie keine weiße Hautfarbe haben, sind vielfältig. So schwierig es ist, diesen zu begegnen, symbolisieren die Bilder der Ausschreitungen bzw. ausgebrannten Häuser in Hoyerswerda (1991) und Solingen (1993) doch das viel größere Problem. Sie stehen für die unbeantwortete Frage, wie groß das Ausmaß der latenten Fremdenfeindlichkeit in Deutschland wirklich ist. Und die Frage, wo vielleicht die Auslöser liegen, diese manifest werden zu lassen in Form von offenem Hass und Gewalt. (Vgl. AiD 2/03)



7 Terror und innere Sicherheit



Seit „nine-eleven“ ist die Welt nicht mehr, wie sie war – sagt man. Leider scheint dies zu stimmen. Die Furcht geht um im Land, und mit jeder Meldung, selbst über ernstzunehmende, aber keineswegs ungewöhnliche Straftaten von „Ausländern“ wächst die Gefahr der Kollektivschuldzuweisung. Der Terror ist zum größten Feind der Integration geworden. Wie aber lässt sich verhindern, dass der Terror eben dieses Ziel erreicht? (Vgl. AiD 3/04)

Brennpunkt Stadt

8



In Großstädten und Ballungsregionen wie Frankfurt am Main liegt der Einwohneranteil von Personen mit Migrationshintergrund bereits heute zum Teil weit über 30 %. Fast die Hälfte der Einwohner mit ausländischer Staatsangehörigkeit lebt in Städten über 100.000 Einwohner. Tendenz steigend. Und steigend auch die Tendenz zur freiwilligen ethnischen Segregation. Die kurzfristigen Probleme, die aus diesen räumlichen Konzentrationsprozessen folgen, sind bekannt. Aber ist Segregation von vornherein schädlich für eine erfolgreiche Integration? Und wie sind die langfristigen Folgen der Zuwanderung für die Entwicklung unserer Städte einzuschätzen? (Vgl. hierzu Seite 7-9 sowie AiD 3/00, 3/02 und 2/03)

Schule und Bildung

9

Nicht erst die PISA-Studie sollte uns gelehrt haben, wie hoch der Nachholbedarf ist, die Zugangschancen und Teilhabe der Migrantenkinder am Bildungssystem und damit am Arbeitsmarkt zu verbessern. Empfehlungen, politische Willensäußerungen, Vorschläge und Modelle, wie dies zu erreichen ist, gibt es in Fülle. Aber wird sich die Kluft zwischen Theorie und Praxis jemals schließen? Ist das bildungsföderale Deutschland überhaupt in der Lage, ein umfassendes Bildungs- und Schulkonzept zu entwickeln, das den biculturellen Lebenskontext von Migrantenkindern berücksichtigt, wenn es nicht einmal möglich ist, die Konzepte von Bayern und „Preußen“ auf eine Linie zu bringen? (Vg. AiD 4/05)



Die Fragen stellte Alt-Herausgeber Dr. Manfred Werth



an. Die Palette unterschiedlicher Rollen und Rollenbilder der Frau hat sich derweil in den höchst heterogenen Bevölkerungsgruppen gewaltig verbreitet. Das Bild der Kopftuch tragenden türkischen Frau bedient dabei eher Klischees, als dass es die Realität der Rolle von Migrantinnen in Deutschland beschreibt. Die Tendenz, wie in vielen Bereichen der Gesellschaft, geht in Richtung Polarisierung. Was aber dann? (Vgl. AiD 1/06)

Türkei und Europa

10



Die Frage, ob die Türkei nun Vollmitglied der Europäischen Union wird oder nicht, wird uns noch lange beschäftigen,

und vieles spricht dafür, dass man versuchen wird, die Antwort darauf möglichst lange offen zu halten. So oder so:

sowohl die Folgen eines Beitritts als auch eines Nicht-Beitritts sind kaum absehbar. Wie würde sich die Türkei mit dann fast 90 Millionen Einwohnern als mitgliedstärkstes Land in die Union integrieren? Und würde sie kein Mitglied – drifft sie dann doch ab in das Lager der grünen Fahnen? (Vgl. AiD 3/03, 1/05, 3/05)